

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt RM 1.60,
ohne dasselbe RM 1.—

Durch die Post bezogen:
RM 1.60 mit und
RM 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaction: dem
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Nr 15

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 3. Februar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(8 Seiten).

Tages-Ereignisse.

.. Berlin, 1. Febr. Se. Majestät der Kaiser hat an seinem Geburtstage, der „Kreuztag“ zufolge, 32 Begnadigungen vollzogen. Wie üblich, hat der Kaiser in einem Erlaß seinen Dank für die zahlreichen Geburtstagsglückwünsche ausgedrückt.

— Der Dankerlaß des Kaisers. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten Erlaß:

Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen denen, welche Mich an Meinem Geburtstage durch freundliche Glück- und Segenswünsche erfreuten, Meinen wärmsten Dank zu sagen. Dies im Einzelnen zu thun, ist bei der Fülle der Telegramme und der Zuschriften aus allen Theilen der Monarchie und des Reiches und des Auslandes nicht möglich. Mit großer Befriedigung habe ich bei dieser Gelegenheit wiederum erfahren dürfen, wie warme Gefühle und treue Anhänglichkeit Mir aus Stadt und Land entgegengebracht werden. In den Kundgebungen ist vielfach auch des vergangenen Jahres mit mannigfachen Gedenktagen und Jubelstürmen Erwähnung geschehen. Zu meiner Freude habe ich zum Theil persönlich Zeuge der nationalen Begeisterung sein dürfen, mit denen an jenen Tagen die Heldenthaten der Väter und die glücklich errungene Einigung der deutschen Stämme von Alt und Jung in Nord und Süd des Vaterlandes gedenkt wurden. Das deutsche Volk ließ es aber dabei nicht bewenden. In Einmüthigkeit mit den Fürsten zeugte es zugleich, daß es entschlossen ist, gleich seinen Vätern zum Schutze des Vaterlandes und zur Erhaltung seiner Wehrkraft jedes erforderliche Opfer darzubringen, um die schwer erkämpfte Stellung unter den Culturvölkern der Erde auch zu behaupten. In dem Vertrauen, daß diese patriotische Gesinnung als ein unveräußerliches Erbe aus großer Zeit in den deutschen Herzen alle Zeit gehütet und gepflegt werden wird, gebe ich im Ausblick auf die Zukunft gern der Hoffnung Ausdruck, daß Gott der Herr die deutschen Völker auch ferner auf friedlicher Bahn zu erstreblicher Entwicklung führen werde. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

Wilhelm. I. R.

.. Der Reichskanzler hat Samstag Abend dem Kaiser Vortrag gehalten.

.. Zum Oberpräsidenten von Brandenburg an Stelle des verstorbenen Oberpräsidenten v. Conrad ist der bisherige Regierungspräsident in Potsdam v. d. Schulenburg ernannt worden. Mehr als 10 Jahre hat er der Regierung in Potsdam vorgestanden.

.. Im Alter von 93 Jahren ist das Herrenhausmitglied v. Regin, der 60 Jahre dem Herrenhause angehört hat, gestorben.

.. An Stelle des zurücktretenden sächsisch-Lothringischen Staatssecretärs Born v. Bulach ist der Oberpräsidialrath Graf v. Ködern in Potsdam zum Staatssecretär ernannt worden. Er wird auch die Leitung des Innern im reichsständischen Ministerium übernehmen. Geh. Oberregierungsrath v. Stein wird Nachfolger des Unterstaatssecretärs Mandel. Die Entscheidung über den Nachfolger des Unterstaatssecretärs Dr. Petri ist noch vorbehalten. Der Statthalter Graf v. Wedel und Unterstaatssecretär Köhler bleiben noch im Amte. Die zurücktretenden reichsständischen Beamten haben hohe Ordensauszeichnungen erhalten.

.. In politischen Kreisen ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ durch die Aussprache des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos mit deutschen Staatsmännern „die Ueberzeugung gefestigt worden, daß unter der Leitung des Herrn Venizelos Griechenland sich in seinen auswärtigen Beziehungen durch den Wunsch nach Herstellung eines sicheren und ruhigen Verhältnisses zu seinen Nachbarn wie zu den Großmächten bestimmen läßt.“

.. Auf der Zeche „Minister Achenbach“ sind durch eine Schlagwetterexplosion, wie der Präsident Graf v. Schwerin-Löwis im Abgeordnetenhaus mittheilte, 22 Grubenarbeiter getödtet, 17 bis 19 verletzt worden und 5 werden vermißt. Die ersten Nachrichten hatten weit schrecklicher gelautet. Der Kaiser, der Präsident des Reichstags, die Präsidenten des Herren- und des Abgeordnetenhauses haben den Hinterbliebenen der Verunglückten und den verwundeten Bergleuten ihr Beileid ausgedrückt. — Aus Anlaß der Katastrophe ist vom Centrum eine Interpellation angekündigt worden.

.. Die nationalliberale Reichstagsfraction beantragt baldigste Vorlegung einer Denkschrift über die Auswüchse des Coalitionsrechts, die Erfahrungen bezüglich des wirtschaftlichen und politischen Vorfalles und über die Maßregeln gegen die Auswüchse. Ein anderer Antrag betrifft die Zusammenstellung der Erfahrungen, die im Verlauf der Arbeitsfreistellungen in Deutschland und in anderen Ländern gemacht worden sind. Die Zusammenstellung soll sich auch ausdehnen auf die Erfahrungen über solche Auswüchse des Coalitionswesens im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben, die von Arbeitgebern und deren Organisationen durch Beschränkung der gesetzlich gewährleisteten Coalitionsfreiheit, Arbeitsausschluß von Angehörigen bestimmter Vereinigungen und Verbände, Zwang zum Eintritt in Werkvereine, Führung schwarzer Listen, geheime Abmachungen über Annahme oder Nichtannahme von Arbeitnehmern, Streikbrechervermittlungswesen usw. veranlaßt werden.

.. Im Reichstag ist vom Abg. Mumm (w. Bg.) eine kurze Anfrage eingegangen, was die Reichsregierung im Interesse der Arbeiter und Industriellen zu thun gedenke, um dem weiteren Niedergang der Bindholzindustrie vorzubeugen.

.. Die nationalliberale Landtagsfraction ersucht in einem Antrage die Staatsregierung, die

örtlichen Polizeibehörden und Executivbeamten anzuhalten, sobald bei Ausbruch einer Arbeitsstreitigkeit eine Störung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung, insbesondere durch Belästigungen Arbeitswilliger, festgestellt wird oder zu befürchten ist, in Anwendung und in Gemäßheit des bestehenden Rechts und der aufgrund dieses Rechts erlassenen Polizeiverordnungen unter sorgfältiger Wahrung der Coalitionsfreiheit dem Mißbrauch dieser Freiheit in der Richtung eines Coalitionszwanges unverzüglich und nachdrücklich entgegenzutreten.

.. Eine Centrumsresolution ersucht die verbündeten Regierungen um einen Gesetzentwurf, der das Reichsvereinsgesetz vom Jahre 1908 in freierlichem Sinne abändert. Besonders soll das Verbot des Gebrauchs einer fremden Sprache in öffentlichen Versammlungen aufgehoben werden.

.. Das Abgeordnetenhaus setzte Freitag die zweite Berathung des Domänenetats fort. Von mehreren Seiten wird die Auftheilung von Domänen gewünscht.

Abg. Rehren-Damelspringe (frej.) ist der Ansicht, daß die Ansetzung von Bauern im Interesse des Vaterlandes liege.

Abg. Dr. Kries (cf.) meint, die großen Betriebe müßten unbedingt erhalten bleiben.

Abg. Turm (Sp.) klagt, daß in seinem Wahlkreise den Bauern nicht genug Domänenland verpachtet werde.

Abg. Boisch (natl.) behauptet, in der Provinz Sachsen sei der wohlhabende Bauernstand im Schwinden und der Großgrundbesitz habe zugenommen. Die glückliche Mischung von Groß- und Klein-Grundbesitz sollte nicht zerstört werden. Wo der Großgrundbesitz vorherrsche, kommen russische und polnische Arbeiter ins Land.

Landwirtschaftsminister von Schorlemer zählt auf, wie viele Domänen aufgetheilt bezw. verpachtet worden sind. Die Abnahme der bäuerlichen Bevölkerung in der Provinz Sachsen hänge mit dem großen Umfang der Zuckerindustrie dort zusammen.

Abg. Dr. Reil (natl.) klagt, daß in der Umgegend von Halle wie in anderen Gegenden der Provinz, ganze Dörfer entvölkert und von polnischen Arbeitern bewohnt seien. Redner empfiehlt die Auftheilung der Domäne Wettin.

Schließlich wird der Antrag v. d. Osten, den Domänenankaufsfonds an die Budgetcommission zurückzuverweisen, angenommen.

Der Antrag Boisch (natl.), der eine Prüfung empfiehlt, ob Domänen nicht lieber aufgetheilt, als neu verpachtet werden sollen, wird der Budgetcommission überwiesen.

Die zweite Berathung des Domänenetats ist hiermit erledigt. — Samstag: Fortsetzung.

.. Das Abgeordnetenhaus hat Samstag den Fortsetzung erledigt. Die Verhandlungen hatten für das größere Publicum keinerlei Interesse. Dienstag: Justizetat und Centrumsinterpellation wegen des Grubenunglücks auf Zeche Achenbach.

.. Im Reichstag wurden am Freitag zunächst zwei kurze Anfragen erledigt. Das 1913 festgestellte Vermögen soll unverändert auch bei Fest-

Stellung der Vermögen im Jahre 1917 zugrunde zu legen sein.

Auf die Anfrage des Abg. Sittart (Ctr.) erwidert Generalmajor von Hohenborn, daß die Verlegung der Garnison von Zabern durchaus nicht als Strafe anzusehen sei. Die Frage, ob oder wann die Zurückverlegung des 99. Regiments erfolgen solle, könne er nicht beantworten.

Es wird hierauf die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Abg. Weinhausen (Rp.) erklärt, gegen das Verbot des Streikpostensstehens stimmen zu wollen. Arbeitgeber üben vor den Thoren Berlins Terrorismus. Die Altersgrenze bei der Invaliditätsversicherung müsse herabgesetzt werden.

Abg. Dombek (Pole) will den konservativen Antrag auf Einschränkung des Coalitionsrechtes ablehnen.

Abg. Warmuth (Rp.) tritt für den Mittelstand ein. Erwünscht sei ein Eingreifen gegen die Waarenhäuser, den unlauteren Wettbewerb, den Hausierhandel usw.

An der weiteren Berathung nehmen noch theil, die Abgg. Behrens (w. Vg.), Dr. Becker-Bingen (wld), Mollenhuth (Soc.), Emminger u. A. m.

Nächste Sitzung: Samstag.

Der Reichstag hat Samstag die allgemeine Debatte über den Etat für das Reichsamt des Innern beendet und das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Aus den Verhandlungen verdient nur hervorgehoben zu werden, daß der Abg. Graf Westarp (cf.) neue gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen fordern zu müssen glaubte. Die Konservativen hätten sich nicht überzeugen können, daß die Polizei die nötige Macht habe, dem Terrorismus entgegenzutreten.

Von allgemeinerem Interesse war, daß Abg. Fäßbender (Ctr.) eine gesetzliche Beschränkung des Waffenhandels als besonders dringlich bezeichnete.

Unterstaatssekretär Dr. Richter erklärte, daß eine Vorlage, wie er hoffe, noch in dieser Session dem Reichstage zugehen werde.

Dienstag: Kurze Anfragen und Specialberathung des Etats des Innern.

England.

Beim Kaisergeburtstagsfestmahle der deutschen Colonie in London hat der deutsche Vorkämpfer einen Trinkspruch auf den Kaiser ausgebracht, in welchem er sagte: „Wir kennen keinen Gegensatz zwischen Bürger und Soldat, sondern nur ein brüderliches Zusammenarbeiten beider zum Wohle des Vaterlandes, und wir müssen daher alle Ereignisse aufs tiefste bedenken, die ein gutes Einvernehmen stören und im Auslande den Eindruck erwecken könnten, als ständen bürgerliches und militärisches Lager einander gegenüber. Den Interessen des Deutschthums wird nicht gedient durch Sonderbestrebungen, die nothgedrungen dem Reichsgedanken zuwiderlaufen. Der Reichsbau ist auf preussischer Grundlage errichtet, und soll es jederzeit bleiben, aber mitunter muß sich der Reichsgedanke auf Kosten der Einzelstaaten bethätigen.“

Albanien.

Bezir Beh, der jüngst in Albanien einen Putsch unternommen hatte, ist zum Tode verurtheilt worden. 9 türkische Officiere und 13 andere Angeklagte erhielten Strafen von 3—15 Jahren Gefängniß.

Bermischte Nachrichten.

× **Rüdesheim**, 2. Febr. Das Bürgermeisteramt giebt Folgendes bekannt: Die Verzeichnisse des in hiesiger Gemeinde gehaltenen Viehes, für welches nach dem Viehsteuergesetze die Abgabepflicht besteht, liegen bis einschl. 14. Febr. ds. Js. auf dem Rathhause zur Einsicht offen. In diesen Verzeichnissen sind die von jedem Thierbesitzer zu entrichtenden Beiträge angegeben. Etwaige Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse sind spätestens bis zum 24. Februar ds. Js. anzubringen.

— **Rüdesheim**, 2. Febr. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde Folgendes berathen und beschlossen: 1. Die Angelegenheit betr. Organisationsgehalt war in vorletzter Sitzung zur Prüfung und Berichterstattung einer Commission überwiesen worden und diese unterbreitete dem Collegium folgenden Beschluß: Die zum Zwecke der Prüfung gewählte Commission ist nicht in der Lage, der Stadtverordnetenversammlung die Annahme des Antrages zu empfehlen, weil sich die Tragweite des Beschlusses für die Gemeinde nicht

übersehen läßt und weil die gesetzlichen Unterlagen für die Beurtheilung der Rechtslage nicht bekannt sind. Die Commission empfiehlt, der ev. Kirchengemeinde anheim zu geben, die zur Prüfung des Antrages erforderlichen Unterlagen beizubringen. Die Stadtverordnetenversammlung trat diesem Beschlusse bei. 2. Bezüglich Verkauf des früheren Kraus'schen Grundstückes wurde beschlossen, dasselbe zum Preise von 2000 Mark der Eisenbahnverwaltung zu überlassen. Punkt 3, Rechtsverhältnisse am Kirchthurm der luth. Kirche, wurde einer Commission, bestehend aus 2 Mitgliedern des Magistrats und 3 Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung, zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Von der Stadtverordneten-Versammlung wurden die Herren P. Breuer, Justizroth von der Heyde und Fritz Reuter gewählt. 4. Die Ortsstatut-Angelegenheit betr. Reinigung der öffentlichen Wege wurde der früher gewählten Commission nochmals überwiesen. 5. Als Beisitzer und Stellvertreter für die Ersatzwahl des verstorbenen Herrn Phil. Engelmann wurden gewählt die Herren Ph. Bibon und Carl Heymach und Ph. Reutner und Carl Müller. 6. Bezüglich der Ortszulagen der Volksschullehrer lag auf Anregung des Lehrercollegiums ein Antrag der Schuldeputation vor, worauf den Lehrern nach Ablauf von 10 Dienstjahren 100 Mark, nach 20 Dienstjahren 200 Mark und nach 30 Dienstjahren 300 Mark jährlich als Ortszulagen gewährt werden sollen. Der Magistrat hat die Gewährung abgelehnt und die Stadtverordneten-Versammlung hat diesen Antrag der Finanz-Commission zur Berathung überwiesen.

× **Rüdesheim**, 2. Febr. Die hiesige Krieger- und Militärkameradschaft feierte den Allerhöchsten Geburtstag ihres obersten Kriegsherrn, Kaisers und Königs am Sonntag Abend im Saalbau Rölz. Nach einem flott gespielten Eröffnungs-marsche trug Fräulein Regel einen von ihrer Mutter eigens zu diesem Feste verfaßten Prolog mit großer Begeisterung vor. Besonderen Beifall fand das von zwölf Mädchen und Knaben unter Leitung des Herrn Lehrer Schlitt eingeübte Kinderfestspiel: „Kaiserhuldigung der deutschen Städte.“ In der sich anschließenden Festrede feierte Herr Leutnant der Reserve, Rechtsanwält Dr. Lieber unseren Kaiser als echten Hohenzollernspröß, den dritten, der die deutsche Kaiserkrone trägt. Unser Kaiser hat während der 26 Jahre seiner Regierung in dem aufblühenden deutschen Industriestaat, inmitten des Herzens Europas, die Zeit verstanden, eine mächtige Flotte geschaffen und ein starkes Heer hält das Schwert geschliffen. Aber auch das Volk hat seinen Kaiser verstanden. Das zeigt in jüngster Zeit wieder die Wehrvorlage, die von allen Parteien der Volksvertretung einmüthig angenommen wurde. Die Anwesenden stimmten begeistert in das dreifache Kaiserhoch ein. Besonderer Dank gebührt der Sängergesellschaft „Germania“, die unter Leitung des Herrn Fabian verschiedene, dem Feste angepasste Männerchöre vortrug. Die Sologefänge eines Mitgliedes dieses Vereins, des bekannten Coupletängers Herrn Heinrich May, sowie die Sologefänge des Fräulein Kumbel fanden nicht endenwollenden Beifall. Letztere Dame verfügt über eine herrliche Sopranstimme, die einer weiteren Schulung würdig, und die wir hoffentlich noch öfters hören werden. Die letzte Nummer des Programms „Ein Soldatenchwank“ versetzte die Anwesenden in die fröhlichste Stimmung, und schloß sich hieran der Festball, der die Anwesenden noch einige Stunden beisammen hielt. So konnte die diesjährige Kaisergeburtstagsfeier sich in würdiger Weise den früheren anreihen.

× **Weisenheim**, 1. Febr. Der bisherige Bürgermeister Bohl wird in den nächsten Tagen einen Dienstreueurlaub antreten. Aller Voraussicht nach wird er bis zum Ende seiner Dienstzeit (Mitte Juni) die Bürgermeistergeschäfte nicht mehr übernehmen.

× **Lorch**, 1. Febr. Eine stattliche Anzahl (1 Dame, 20 Herren) kamen heute hier zusammen, um sich für die theoretische Meisterprüfung vorzubereiten. Herr Bürgermeister Travers begrüßte die Anwesenden namens der Handwerkskammer Wiesbaden, und gab der Freude Ausdruck, daß im Handwerkerstande immer noch ein guter Kern und Nachwuchs vorhanden, der einen wirklich idealen Werth auf den Meistertitel legt. Möge dieser Cursus zum Nutzen und Frommen

eines jeden Einzelnen, zum Segen des Handwerks und der Gemeinde gereichen. Alsdann übernahm Herr Architekt Karl Bruns-Rüdesheim, die Leitung des Cursus und wies in eingehender sachlicher Weise auf den Werth der Meisterprüfung hin. Wohl, so führte er unter anderem aus, sei es in erster Linie Hauptache eines jeden selbständigen Gewerbetreibenden, daß er mit seinem Handwerk voll und ganz vertraut, kurz Meister seines Berufes ist. Aber damit sei es heute nicht genug. In unserer modernen, hastigen, stets vorwärts schreitenden Zeit genügt es damit kaum noch. Der Handwerker heutigen Tages muß, um sein Geschäft auch wirklich vortheilhaft und rentabel betreiben zu können, Kaufmann und in etwa Jurist sein; wenigstens muß er mit den für den Handwerker in Frage kommenden Gesetzen vertraut sein. Die Handwerkskammer hat diese theoretischen Meistercursus eingerichtet, um den jungen Handwerkern Gelegenheit zu geben, sich mit diesen Anforderungen vertraut zu machen. Redner schloß sich noch im übrigen den Worten und Wünschen des Herrn Bürgermeisters an.

× **Wiesbaden**. Spielplan des Königl. Theaters. Dienstag, den 3.: „Hänsel und Gretel.“ Mittwoch, den 4.: „Die Puppenfee.“ Mittwoch, den 4.: „Hoffmanns Erzählungen.“ Donnerstag, den 5.: „Der fliegende Holländer.“ Freitag, den 6.: „Ogys und sein Ring.“ Samstag, den 7.: „Polenblut.“ Sonntag, den 8.: „Oberon.“ Montag, den 9.: „Ogys und sein Ring.“

× **Mainz**. Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Dienstag, den 3.: „Das Glück im Winkel.“ Mittwoch, den 4.: Symphonie-Concert. Donnerstag, den 5.: „Schirin und Gertraude.“ Freitag, den 6.: „Hoffmanns Erzählungen.“ Samstag, den 7.: „Der lebende Leichnam.“ Sonntag, den 8., Nachm.: „Hans Hudebein.“ Abends: „Polenblut.“

× **Aus Bingen** haben wir schon in voriger Nummer über die am Freitag begonnenen Eis-sprengungen berichtet. Ausführlicher wurde uns am Samstag noch darüber gemeldet: Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge stand an den Ufern der Nahe und sah der Sprengung der Eismassen auf dem Flusse zu. Die Lage im unteren Nahegebiet war im Laufe der letzten Woche eine recht ernste geworden. Infolge des noch immer herrschenden Thauwetters wurden dem Flusse große Wassermengen zugeführt. Da aber der Wasserspiegel des Rheins immer noch höher als der der Nahe an der Mündung, so staute sich das Wasser oberhalb der Mündung, welche eine feste Eisschicht bedeckte. An verschiedenen Stellen hatte schon am Freitag das Wasser der Nahe die Hochwassergrenze bereits erreicht und große Ueberschwemmungen, sowie ein Dammbruch bei Dietersheim waren zu befürchten. Auch Laubenheim war bedroht. Für einen schnellen Abfluß des Wassers mußte aus diesem Grunde Sorge getragen werden. Zu diesem Zwecke war eine Abtheilung des 21. Pionier-Bataillons aus Mainz-Castel eingetroffen. Diese Abtheilung, bestehend aus 25 Mann unter Führung eines Hauptmanns und eines Leutnants, hatte die Aufgabe, in die Eisdecke eine etwa 10 Meter breite Rinne zu brechen. Hierzu wurden zunächst Löcher im Eise gebrochen, in die die Pulver-Sprengpatronen versenkt wurden. Alsdann wurde, wie wir schon berichtet hatten, die Bündung durch einen elektrischen Strom herbeigeführt. Bei der Explosion flogen die losgesprengten Eisstücke in eine Höhe von zwei bis drei, mitunter auch vier Meter empor. Da nun die Strömung der Nahe sehr schwach, mußten die abgesprengten Eisschollen von den Pionieren in den Rhein getrieben werden, weil sie sonst an der gleichen Stelle liegen geblieben und wieder zusammengefroren wären. Diese Arbeit wurde mit fünf Pontons ausgeführt. Die ganzen Arbeiten erforderten bei der verhältnismäßig kleinen Mannschaft viel Zeit. Am Freitag konnte daher nur die Strecke unterhalb der Eisenbahnbrücke Bingen-Bingerbrück gesprengt werden. Da Eile nöthig, wurden nochmals 25 Pioniere verlangt.

× **Bingen**, 1. Febr. Die Sprengungen des Eises an der Mündung der Nahe werden noch fortgesetzt. In der Lage ist eine Besserung insofern zu verzeichnen, als es gelungen ist, einen schmalen Durchbruch zu erlangen. Da der Wasserstand des Rheines immer noch fällt, der der Nahe aber im Steigen begriffen ist, findet ein Ausgleich der beiden Wasserspiegel statt, sodaß das Wasser der

Nähe besser abfließen kann. Immerhin ist die Ueberschwemmungsgefahr für viele Orte der unteren Nahe noch nicht beseitigt, umso mehr, als Nachfröste verzeichnet werden können, durch die neues Eis an der Mündung sich bildet, und so das Wasser abermals gestaut wird. Während der Sprengungen war der Andrang der Zuschauer so groß, daß die Ufer von der Feuerwehr abgesperrt und der Verkehr über die Eisenbahnbrücke Binger-Bingerbrück von der Feuerwehr geregelt werden mußte.

in Bingen, 1. Febr. Bei der Thalfahrt durch das Binger Loch kam der sich im Anhang des Schleppdampfers „Commerzienrath Gutjahr“ befindende Kahn Nr. 74, der Rheinschiffahrtsgesellschaft in Mannheim gehörend, den äußersten Binger Lochbänken zu nahe. Der Kahn erlitt dabei im Laderaum Nr. 2 große Beschädigungen, durch die das Wasser mit großer Schnelligkeit eindrang. Unter fortgesetztem Pumpen gelang es, den Kahn noch bis nach Niederheimbach zu schleppen. Hier wurde dem Kahn ein Rettungsnetz unterzogen und das Wasser mittels mehrerer Pumpen aus den beschädigten Räumen entfernt. Nach langem Aufenthalte konnte der Schleppzug seine Reise fortsetzen.

in Kreuznach, 1. Febr. Einstimmig beschlossen wurde von der hier abgehaltenen Kreistags-Sitzung, die vom Kreise erworbenen Landflächen auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück dem Verein zur Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals unentgeltlich zu überlassen. Das Gelände ist insgesamt 3,50 Hektar groß. Die Kaufkosten betragen im Ganzen 102 800 Mark, zu welchem Betrage der Kreis 20 000 Mark beigetragen hatte.

Berlin, 31. Jan. Ein glänzendes Resultat hat die Zeichnung auf die 4procentige preussische Anleihe von 350 Millionen gehabt. Es wurden 25 Milliarden gezeichnet, d. i. das 70fache des Betrages. Dieses ungewöhnlich günstige Ergebnis ist ein Beweis dafür, daß das Publicum durch bittere Erfahrungen mit hochverzinslichen Auslands- oder unsicheren Industriepapieren gewarnt, sich mit Ernst der Anlage seiner Ersparnisse und Capitalien in sicheren Staatspapieren zuwendet. Der phänomenale Erfolg der jüngsten Preussischen Anleihe ist voraussichtlich der erste Schritt zur Hebung des Cursstandes unserer Reichs- und anleihen. An den deutschen Börsen herrschte aufgrund des Zeichnungsergebnisses Hauffestimmung.

Paris, 30. Jan. Der französischen Kammer ist ein Antrag auf Bewilligung eines Credits von 2 Millionen Franken zur Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco 1915 vorgelegt worden. Der größte Theil dieses Credits soll auf das Budget 1914 übernommen werden.

San Remo, 30. Jan. Der Großkaufmann Moritz Sigall aus Leipzig und ein junges Paar Namens Voss und Wolff aus Stuttgart, die sich hier aufhalten, unternahmen Nachmittags einen Automobilausflug nach Mentone. Auf der Rückfahrt hielt das Auto. Sigall stieg bleichen Antlitzes aus und fiel zur Erde. Das junge Paar suchte sich zu entfernen, Polizisten brachten jedoch alle zur Gendarmeriewache, wo der Tod Sigalls festgestellt wurde. Er ist durch einen Schuß mit einer Browningpistole getödtet worden. Die Kugel steckt noch im Rücken. Die Polizei beschlagnahmte wichtige Papiere, aus denen hervorgeht, daß Voss ein berühmter internationaler Verbrecher ist. Er ist 23 Jahre alt, seine Begleiterin 19. Sie stammt aus einer ehrenwerthen Stuttgarter Familie und hat gegen den Wunsch der Eltern geheirathet. Sigall, der 36 Jahre alt ist, hinterläßt in Leipzig eine Witwe und Kinder.

(Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

Schwere Gruben-Explosion.

Dortmund, 31. Jan. Zu dem Grubenunglück auf Zeche Minister Achenbach wird weiter berichtet: Die Katastrophe ereignete sich um 6 1/2 Uhr Abends. Es handelt sich um eine Explosion schlagender Wetter, die auf der Theilsohle zwischen der 2. und 3. Sohle erfolgte. Bis 10 Uhr Abends waren 6 Tödt und etwa 10 Verletzte zu Tage gefördert. In der Grube befinden sich noch 60—70 Bergleute, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist. In Frage kommen drei Reviere, die auch bei der Explosion im December 1912 mitbetroffen wurden. Bei diesem Unglück hatten bekanntlich 60 Knappen ihr

Leben lassen müssen. Die gesamten Dortmunder Sanitätscolonnen sind nach der Zeche abgerückt und betheiligten sich sieberhaft an den Rettungsarbeiten. Am Zecheneingang spielten sich herzzerreißende Scenen ab. Die Angehörigen der Vermissten, meist Frauen und Kinder, umlagern bei strömendem Regen weinend das Zechenthor, können aber weder Einlaß noch Auskunft erhalten.

— Nach einer späteren Meldung beträgt die Zahl der bis 11 Uhr Nachts geborgenen Todten sieben, 4—5 Schwerverletzte wurden nach dem Krankenhaus in Brambauer gebracht. Die Zeche ist noch nicht in der Lage, den Umfang der Katastrophe abzusehen, da die betreffenden Strecken zu Bruch gegangen und die Wetterführung unterbrochen ist. Die zu Tage geförderten Leichen sind schwer verbrannt und theilweise unkenntlich.

— **Dortmund, 31. Jan.** Nach Urtheil von Sachverständigen handelt es sich bei dem Grubenunglück auf der Zeche Minister Achenbach um eine Schlagwetterexplosion, die mit großer Gewalt die ganze Strecke zu Bruch gebracht hat. Bis Nachts 12 Uhr war es noch nicht möglich, den Umfang der Katastrophe zu erkennen. Es wurden bis jetzt 22 Leichen geborgen, außerdem wurden 12 Schwerverletzte zu Tage gefördert. Die noch in der Grube eingeschlossenen sind wahrscheinlich alle todt oder schwer verletzt.

— **Dortmund, 31. Jan.** Nach den letzten Meldungen hat die Katastrophe 22 Tödt und 17 Schwerverletzte gefordert. Unter den Todten befindet sich der Fahrsteiger Reinhard und der Reviersteiger Voeth. Bergbaupolizei-Vorsteher hat sich nach der Unglücksstelle begeben. Die Opfer sind zumeist schrecklich verstümmelt. Die schwersten Brandwunden haben die Arbeiter von Flöz 19 aufzuweisen.

Dortmund, 2. Febr. Die Recognoscirung der Todesopfer aus der Zeche „Minister Achenbach“ bereitet die größten Schwierigkeiten, da die meisten der Todten gräßlich verstümmelt sind. Bis Samstag Abend war es trotzdem schon gelungen, 16 Tödt zu identificiren; unter ihnen ist ein großer Theil polnischer Nationalität. Die Todesopfer werden heute gemeinsam in einem Massengrab beigesetzt.

in Dortmund, 2. Febr. Im Laufe der letzten 24 Stunden wurden von der Zeche „Minister Achenbach“ zwei weitere Tödt geborgen. Im Krankenhaus sind insgesamt vier Verletzte gestorben, so daß sich die Zahl der Todten bis jetzt auf 24 beläuft. Es befinden sich keine Leichen mehr in der Grube.

Neueste Drahtnachrichten.

Mordversuch und Raub auf der Nahebahn

zwischen Bingerbrück und Saarbrücken.

in Saarbrücken, 1. Febr. In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Personenzug Nr. 312, der um 1 Uhr 27 Min. in Bingerbrück abgeht und um 5 Uhr hier eintrifft, ein Mordversuch in Verbindung mit Raub versucht. Zwischen Hahnbollenbach und Oberstein wurde die Nothbremse gezogen. Ein Beamter, der den Zug absuchte, fand in einem Abtheil zweiter Classe einen Herrn mit Schußwunden im Kopf und in der Brust. Die Kugel in der Brust war kurz unter dem Herzen eingedrungen. Der Herr gab an, daß er, bald nachdem der Zug die Station Bingerbrück verlassen hatte, von einem Menschen überfallen und seiner Brieftasche mit einem Inhalt von 270 Mark beraubt worden sei. Kurz vor Oberstein erwachte der Verletzte erst aus einer Ohnmacht, er ist aber zunächst noch unfähig, seine Personalien anzugeben.

in Saarbrücken, 2. Febr. (Privattelegramm). Aus Oberstein wird gemeldet: Der im Zuge Bingerbrück-Saarbrücken beraubte Herr gab in einem lichten Augenblicke Folgendes an: Er heiße Albert Schlichtel und wohne in Berlin-Schöneberg, Goldstraße, er habe in Kreuznach ein Abtheil zweiter Classe bestiegen. Hinter der Station Fischbach sei in voller Fahrt die Waggonthür aufgerissen worden und ein Mann eingestiegen, der sich auf ihn gestürzt habe mit den Worten: „Taschen auf!“ Im gleichen Augenblicke seien aber schon zwei Schüsse gefallen, durch die er schwer verletzt wurde und zu Boden sank. Er habe noch die Kraft gehabt, um die Nothbremse zu ziehen. Der Thäter sei ein noch junger Mann gewesen, bartlos und habe eine Eisenbahnermütze auf gehabt. Die Schußwaffe ist nicht aufgefunden worden. Bei dem Verletzten fand man nur wenig Kleingeld.

Eine Brieftasche mit 270 Mark, die er angab, bei sich gehabt zu haben, wurde nicht vorgefunden. An der Uhrkette fehlte ein Anhänger. Der Verletzte befindet sich in dem Obersteiner Krankenhaus. Die Verletzungen lassen das Schlimmste befürchten.

in Berlin. Oberst von Reuter ist als Commandeur des Grenadier-Regiments Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 nach Frankfurt a. d. O. und Leutnant Freiherr von Forstner in das Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14 nach Bromberg versetzt worden.

in Berlin, 2. Febr. Das Beileidstelegramm des Kaisers aus Anlaß des Unglücks auf Zeche „Achenbach“ wurde, wie aus Bochum gemeldet wird, auf den Zechenplätzen und an den Eingangsplätzen und an den Eingangsthoren durch Anschlag bekannt gegeben. Die Beerdigung der Opfer findet heute Nachmittag statt.

in Braunschweig. Hier kam es zwischen socialdemokratischen Demonstranten und der Polizei zu ernstlichen Zusammenstößen. Mehrere Demonstranten sollen verletzt worden sein; auch einige Polizeibeamte haben Verletzungen erlitten.

in Mailand. Die Untersuchung gegen das Ehepaar Langfield-Wolf, das beschuldigt wird, den Leipziger Kaufmann Sigall auf einer Automobilausfahrt in San Remo erschossen zu haben, hat verschiedene Ergebnisse gehabt. Die Browningpistole, mit welcher die That verübt wurde, ist unweit des Schauplatzes der Blutszene aufgefunden und als Eigenthum der Frau Wolf, geb. Keller, erkannt worden.

in London, 1. Febr. Der Hamburger Biermaster „Hera“ (nicht Hero), der mit einer Salpeterladung von Falmouth kam, lief am Mitternacht bei Portscatho (Cornwall) auf einen Felsen auf. Ein Boot, das auf das Wasser gelassen wurde, schlug um. Acht Mann gelang es, das sinkende Schiff wieder zu erreichen. Sie kletterten sich eine Zeit lang an die Maststange an. Drei wurden von einer ungeheuren Welle hinweggeschwemmt. Die fünf übrigen wurden durch ein Rettungsboot von Falmouth gerettet.

in London, 2. Febr. Das Unglück der deutschen Biermaßbarte „Hera“ ereignete sich am Samstag Mitternacht. Ein von schwerem Regen begleiteter heftiger Sturm machte die Navigation schwierig und so war es zu spät zum Ausweichen, als vor dem Bug des Schiffes Klippen gesichtet wurden. Die „Hera“ rannte auf. Wenige Minuten und sie lagte sich auf das Wasser und Sturzwellen legten über das Deck. Das Rettungsboot wurde flott gemacht und mit 21 Mann bemannt, doch wurde das Boot umgestürzt, und 16 Mann, darunter der Capitän, ertranken. Der erste und zweite Officier sowie drei Mann erreichten aber die „Hera“ wieder. Die Klippen stiegen immer höher und die Ueberlebenden mußten sich auf die Tackelage retten. Da sich die „Hera“ immer weiter senkte, wurden sie hinaus bis in das Toppgästänge getrieben. Der erste Officier seilte sich an und gab auf einer kleinen Pfeife Signale, um die Aufmerksamkeit auf das Uebel zu lenken. Das Wasser stieg immer höher und da der Officier sich nicht freimachen konnte, gab er die Pfeife an einen Kameraden, dann verschlang ihn eine Welle. Eine zweite Woge spülte den zweiten Officier und einen Matrosen weg. Endlich kam das Rettungsboot von Falmouth an, das die Pfeifensignale gehört hatte und brachte die fünf Ueberlebenden nach Falmouth. Es waren dies der dritte Officier Hoffmann, die deutschen Matrosen Larsen und Bressier, der Schwede Johansson und der Malteser Giuseppe Conia. Der Werth des Salpeters der „Hera“ beträgt 600 000 Mark. Die „Hera“ theilt das Schicksal vieler anderer Schiffe, die nach glücklich überstandener Fahrt von China oder Peru an der Küste Cornwalls gestrandet sind. Im vorigen Jahre strandeten 13 Salpeterschiffe, darunter ein deutsches, im Jahre 1912 zwei, darunter auch ein deutsches.

Verantwortl. Redacteur: J. L. M e e, Radesheim.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule)
Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 2. Febr. bis zum Abend des 3. Febr.:
Trockenes, heiteres Wetter. Zunächst wird es wohl noch nicht milder werden.

Wichtig für praktische Damen.

Donnerstag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr, hält die langjährige Plattfächerlehrerin **W. Hedrich** aus **Berlin** im „Felsenkeller“ (W. Kötz) einen lehrreichen, interessanten

Vortrag über Glanzbügeln.

In demselben wird nach neuester amerikanischer, leicht fasslicher Methode das **Stärken Bügeln und Glanzieren** vorgezeigt und erklärt. Jede Dame kann in einer Stunde 50–60 Kragen plätten. Eintritt frei. Im Anschluß hieran wird daselbst ein

Glanzbügel-Cursus

eröffnet. Lehrzeit 3 Nachmittage. Honorar 10 Mk., welches nur nach vollendeter Ausbildung zu entrichten ist. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Wäsche und Decke sind mitzubringen. Anmeldungen am Vortragabend erbeten.

Es ladet ergebenst ein

W. Hedrich, Berlin.

Rheingauer Weinbauverein. Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 8. Febr. 1914, Nachm. 4 Uhr,
im Gasthaus „Zur Burg Ehrenfels“ in Hochheim a. M.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage des Cassiers und Entlastung desselben.
3. Wahl der Rechnungsprüfer für das neue Vereinsjahr.
4. Genehmigung des Kostenvoranschlags für das neue Vereinsjahr.
5. Bericht über den Deutschen Weinbau-Verband.
6. Die Schädlingsbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der Hochheimer Erfahrung des Jahres 1913. Referent Herr Gutsverwalter Fische-Hochheim a. M.
7. Probe der Weine, die aus mit Nikotin behandelten Weinbergen gewonnen sind und Gegenprobe.
8. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Der Hauptversammlung geht um 2¼ Uhr eine **Ausschuß-Sitzung** voraus.

J. Burgeff, I. Vorsitzender.
W. Haenlein, Schriftführer.

Kyanisirte

Rundpfähle und gesägte Pfähle 1.75/1.80 Meter lang,
Stickel zu Drahtanlagen und Einfriedigungen 1.00, 1.25, 1.50, 1.60, 1.75 und 2.00 Meter ab,

Baumpfähle und Pfosten

2.50 bis 3.50 Meter lang, in der ganzen Länge nach staatlicher Vorschrift unter strengster Kontrolle mit Quecksilbersublimat **Kyanisiert**,
imprägnierte gesägte Pfähle und Stickel
1.50 und 1.75 Meter lang, empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,

Versandfabrik und Holzhandlung,

Landstraße 12 **Oestrich** Telephon 31.

Lieferungen an bedeutendste Weingüter im Rheingau und Rheinhessen.
Billigste Preise. Offerten gerne zu Diensten.

Reliefhandkarte d. Regierungsbezirks Wiesbaden für den Schulgebrauch

empfehlen

Fischer & Mez, Rüdeshheim.

Einzig am Platze.

Staebel's

Geschl. geschützt.

ähnlichst bekannte von mir selbst zubereitete

Rahmheringe, Rollmops, Bratfische und Coteletts

feinste 10 Pfg., extra feine 12 Pfg., ohne Gräten 15 Pfg., Rollmops 10 Pfg., Fisch-Coteletts 12 Pfg.

Freitag **Schellfische** 40 Pfg., **Delikat-Fischsalat** per Pfund 60 Pfg., **Salat** pr. Pfd. 30 Pfg., pr. **Geringsalat**, **Wärlinge**, **Sprotten**.

Joh. G. Becker, Rüdeshheim,
Oberstraße.

Bei Trauerfällen

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

schwarz. Costümen | **schwarz. Paletots**
schwarzen Blusen | **schwarz. Jaquettes**
schwarzen Costüm-Röcken

Eigenes Atelier im Hause!

Änderungen werden in wenigen Stunden ausgeführt!

Gebr. HAAS Nachf., Bingen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. Febr. d. J., Vorm. 10 Uhr
anfangend, kommt im **Eibinger Gemeindevald** Distr. Nr. 16 Borberg
folgendes Holz zur Versteigerung:

3 Eichenstämme mit 2,43 fm.
204 Km. Buchenscheitholz,
86 Km. Buchenküppelholz.

Eibingen, den 30. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Weis.

Einem jungen, in der Mülle-
reibranche erfahrenen Manne ist
Gelegenheit geboten, sich mit einem
Capital von **Mk. 12 000** — zu
betheiligen und sich eine Existenz
zu schaffen.

Offerten unter **C. 113** an
D. Frenz G. m. b. H., Mainz.

Bei Keuch- u. Krampfhusten
Heiserkeit | beweisen zahlreiche
Katarrh | Anerkennungen die
Verschleimung | **Vorzüglichkeit** von

Issleibs berühmten
Katarrh-Pastillen, Beut. 35 Pf.
Eucalyptus-Wobbons, Beut. 30 Pf.
Nur in der Apotheke in Rüdeshheim.

Habe noch einen mit mehreren
Preisen ausgezeichneten

weiß. Wyandottes-Hahn,
da überzählig, abzugeben. Preis nach
U-bereinkunft.

Lehrer **Mayer, Aulhausen.**

Erklärung!

Wir wollen für **Rüdeshheim** und
Umgebung sofort eine Filiale errich-
ten und suchen hierfür einen **verläß-
lichen Mann**. Beruf einerlei. Kennt-
nisse, Capital, Laden od. Berufswechsel
nicht nötig. Einkommen monatlich
200–300 Mk. Ausf. kostenlos. Be-
werbung unter **Lagerkarte Nr. 8**,
Herbesthal (Rheinland.)

Mehrere Mädchen

suchen Stellen durch

Frau Daniel,
gewerbsmäßige Gefindevermieterin,
Geisenheim.

Auf das Bureau einer Weinhand-
lung wird ein

Lehrling

gesucht, der das Einj.-Freiw.-Zeugniß
besitzt.

Selbstgeschriebene Offerten unter
D. M. 50 an die Exped. d. Bl.

Brauchen Sie Geld? Auch ohne
Bürg. Katenzahlg. Provision nach Aus-
zahlg. **F. Schubert**, Berlin C 2,
Bürohaus Börse, Burgstr. 30.

Ein Junge,

welcher die Spenglerei und Installa-
tion gründlich erlernen will, kann ein-
treten bei

Thomas Hy,
Spenglerei u. Installationsgeschäft,
Rüdeshheim a. Rh.

Ia Lagerbier

aus der Brauerei-Gesellschaft
Wiesbaden.

Echtes Kulmbacher Bier
der Pilsbräu-Actien-Gesellschaft
in **Kulmbach.**

Limonade

(Himbeer und Citron)

Soda-Wasser.

Rheiner

Mineralbrunnen-Wasser

sowie **alle Sorten Kartoffeln**
empfiehlt

Val. Meuer,

Flaschenbierhandlung, **Rüdeshheim.**



Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Frachgebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinplattige (1/2)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inbaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

N. 15

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 3. Februar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

— **Rüdesheim**, 29. Jan. Mit den Verkehrsverhältnissen zwischen Bingen und Rüdesheim beschäftigt sich eine im Kreuznacher „Oeffentlichen Anzeiger“ abgedruckte Zuschrift eines „Bielreisenden“, in der es wie folgt heißt:

„Die Unzuverlässigkeit der Verkehrsverhältnisse zwischen Bingen und Rüdesheim spottet jeder Beschreibung und fügt der reisenden Geschäftswelt jahraus jahrein Hunderttausende Mark Schaden zu. Ohne daß man vorher etwas davon erfährt, wird der Trajectverkehr auf dem Rhein bei Nebel, bei Eisgang usw. eingestellt und die Reisenden können sehen, wie sie ihr Ziel erreichen. Montag ruhte der Betrieb wieder den ganzen Vormittag, weil auf dem schiffreien Strom etwas Nebel lag. Wenn die Ueberseesdampfer auch bei jedem kleinen Nebel ihre Fahrt einstellen wollten, wo sollten sie da hinkommen! Die Fährboote in St. Goar, in Neuwied, in Mainz, in Coblenz, in Köln verkehren auch bei dem dicksten Nebel, warum setzen die Eisenbahnschiffe, auf die doch nun einmal viele Reisende zwangsweise angewiesen sind, bei jeder sich bietenden Gelegenheit aus?“ Der „Bielreisende“ hat hier doch gar zu stark aufgetragen. Im Allgemeinen darf man die Verkehrsverhältnisse zwischen Bingen und Rüdesheim unter Berücksichtigung aller Umstände (z. B. das Fehlen einer Brücke) als durchaus befriedigend bezeichnen. Vom frühesten Morgen bis spät in die Nacht hinein besteht beiderseits die Gelegenheit, alle zwanzig Minuten den Strom mit den amtlichen Trajectbooten zu überqueren, und zwar zu einem Preise, den man als durchaus angemessen bezeichnen muß. Daß die Bahn dabei schlechte Geschäfte macht, d. h., daß sie nicht nur nichts verdient, sondern noch jährlich so und soviel verliert, ist kein Geheimniß. Zugegeben werden soll dem Einsender, daß es höchst fatal ist, wenn ein Reisender, der es eilig hat, plötzlich hört: der Betrieb ist wegen Nebel eingestellt. Aber das läßt sich eben nicht vermeiden, denn auf dem verkehrstarken Rheinstrom wäre so eine Fahrt ins Ungewisse ständig mit Gefahr verknüpft, für die die Bahnverwaltung unter allen Umständen die Verantwortung trüge. Soweit dies irgend möglich ist, wird der Betrieb jedenfalls aufrechterhalten, und zudem giebt die Direction unseres Wissens durch Anschläge in Wiesbaden, Coblenz, Niederlahnstein usw. sofort bekannt, wenn gleichwohl mit dem Verkehr einmal ausgesetzt werden muß. — Uebrigens wird dieser Klage demnächst einigermaßen abgeholfen werden, sobald die neue Rheinbrücke Rüdesheim-Kempen fertig und dem Verkehr übergeben sein wird. Freilich ist von Bingen bis zum Brückenkopf Kempen noch eine Strecke von etwa 3 Kilometer zurückzulegen, für welche entweder durch Weiterführung der Elektrischen oder durch Triebwagen der preussisch-badischen Staatsbahn ein Verkehrs-

mittel geschaffen werden müßte. Bedauerlich ist, daß die neue Brücke nicht auch für regelrechten Fuhrwerks- und elektrischen Verkehr eingerichtet wird, zumal dies auch in strategischer Hinsicht von großem Vortheil wäre.

— **Verbesserungen auf der Rheingaustraße.** Auch im neuen Jahre wird, mit der Verbesserung der Rheingaustraße der Eisenbahn, mit dem Ausbau der Bahnhöfe usw. durch die Eisenbahnverwaltung weiter fortgefahren. Für den Umbau des Bahnhofes Rhmannshausen soll rund eine halbe Million Mark aufgewendet werden. Das Ueberholungsgeleise wird verlegt, die Bahnsteige werden verbessert, ebenso die Güterverkehrsanlagen. Auch in dem Bezirk anderer Rheingaugemeinden werden wesentliche Streckenverbesserungen vorgenommen.

— **m Geisenheim**, 30. Jan. Ihr 50jähriges Arbeiterjubiläum konnten der Monteur Derstoffs, der Dreher Allendorf und der Former Brustmann der Maschinenfabrik Johannisberg feiern. Den Jubilaren wurde aus diesem Anlasse vom Bürgermeister Hartmann-Winkel das ihnen vom Kaiser gestiftete Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

— **hm Gattenheim**, 1. Febr. Die bei der im Frühjahr 1913 abgehaltenen Weinversteigerung der Freiherrlich Reiss von Frey'schen Gutsverwaltung in Gattenheim zurückgezogenen 1910er und 11er Weine, sowie die Crezsenz von 3 Halbstück 1913er gingen durch Kauf an das Hotel und Weinrestaurant Reß in Gattenheim über.

— **ie Wiesbaden**, 30. Jan. Nach den vorläufigen Reise-dispositionen des Kaisers wird der Monarch nach Schluß der diesjährigen Hoffestlichkeiten voraussichtlich im Laufe des Monats März eine Reise nach Corfu antreten. Die Kaiserin wird in dieser Zeit auf Schloß Homburg einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen. Der Kaiser kehrt Anfang Mai aus dem Süden zurück und wird in der zweiten Mai-Woche in Wiesbaden eintreffen und im königlichen Schloße daselbst eine Woche Hoflager beziehen. Die Kaiserin wird entweder von Homburg oder von einem Besuche am Herzoglichen Hofe in Braunschweig nach Wiesbaden folgen.

— **ie Wiesbaden**, 31. Jan. Nachdem der Landestath Augustin von der hiesigen Landesdirection, der zum Stadtrath der Stadt Charlottenburg gewählt und bestätigt worden, heute aus seiner seitherigen Stellung ausgeschieden, ist das von ihm bearbeitete Decernat: „Fürsorgeerziehung Minderjähriger“ dem Landestath Schmorl übertragen worden.

— **ie In der Stadt Wiesbaden** sind die sogen. Schneefetten der Automobile, — ein Sicherheits-reis um die Hinterräder, — verboten, da sie die Fahrstraßen ruiniren sollen. Die Autobesitzer, besonders auch Aerzte, gehen gegen diese Polizeiverordnung vor und berufen sich darauf, daß die gefährtesten Hufe der Pferde, wie sie bei Schnee Anwendung finden, die Straßen bedeutend mehr schädigen als die Schneefetten der Kraftwagen. Auf die endgültige Entscheidung ist man

gepannt, da angeblich in anderen Städten eine solche Verordnung noch nicht besteht.

— **ie Langenschwalbach**, 30. Jan. Immer mehr rückt in den Vordergrund des Interesses der Ausbau einer Umgehungsstraße für eine directe Verkehrsverbindung, die vor allem dem Automobilverkehr dienen soll, von hier nach der Bahn.

— **Bingen**, 30. Jan. Zur Bekämpfung des Reu- und Sauertwurms in den Weinbergen des Kreises Bingen, läßt das Kreisamt Bingen demnächst in Bingen, Gau-Algesheim, Ober-Ingelheim, Schwabenheim und Gensingen durch Sachverständige der Großherzoglichen Wein- und Obstbauschule in Oppenheim kostenfreie Unterweisungen in der neuen Bekämpfungsmethode (mit Nikotinmitteln) abhalten.

— **m Aus Rheinhessen**, 30. Jan. Die strengen Fröste sind zu Ende, sie haben einer mildereren Witterung Platz machen müssen. Die Arbeiten in den Weinbergen müssen trotzdem noch ruhen, da der Boden infolge der Fröste recht tief gefroren ist und die Wärme ihn bis jetzt noch nicht aufthauen konnte. Vereinzelt wird der schon zumtheil vor den Frösten begonnene Rebchnitt fortgesetzt. Dabei zeigt sich, daß das Rebholz trotz der strengen Kälte nicht gelitten hat. Vereinzelt wird noch Dünger in die Weinberge gebracht. Der Abstich der 1913er ist beendet. Die Weine haben sich bis jetzt zufriedenstellend ausgebaut. Sie werden eifrig probirt. Die Nachfrage ist zwar noch nicht viel lebhafter geworden, doch konnten auch in der letzten Woche ganz ansehnliche Mengen 1913er abgesetzt werden. Auch von den 1912er sind einige Posten verkauft worden. Von letzteren liegen noch immer größere Posten in erster Hand. Von dem 1911er wird nur ganz selten ein kleinerer Posten zu hohen Preisen abgesetzt. In den letzten 8 Tagen wurden in Rheinhessen insgesamt etwa 140 Stück 1913er abgesetzt. Bezahlt wurden dabei für das Stück 1913er in Wallertheim 520—540 M., in Dittelsheim 525 Mark, in Hefloch 550 Mark, in Gunterzblum 625—650 Mark, in Bechtheim 645 Mark, in Alsheim 710—730 Mark, in Oppenheim 820 Mark, in Rierstein 1000 Mark, für das Stück 1912er in Wallertheim 520—540 M., in Nieder-Saulheim 535 Mark, in Oppenheim 850 Mark. Für das Stück 1911er wurden in Wallertheim bei kleineren Posten 820 Mark angelegt.

— **m Von der Nahe**, 30. Jan. Der Abstich der 1913er Weine ist nahezu beendet. Die Weine werden bei der Probe durchweg günstiger beurtheilt, als der 1912er. Geschäftlich ist es in der letzten Zeit etwas lebhafter geworden. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß es nun im Handel lebhafter wird. Bezahlt wurden für das Stück 1913er in Kreuznach 540—600 Mark, in Sommerloch 570—580 Mark, in Schweppenhäusen 570—600 Mark, in Sobornheim 580—600 M., für das Stück 1912er in Dalberg 530—550 Mark, in Schweppenhäusen 670—700 Mark, in Kreuznach 680—850 Mark und in Biegenheim

700—750 Mark. Für das Stück 1911er wurden im Allgemeinen 1000—1250 Mark erlöst.
m **Kreuznach**, 30. Jan. Die Frage, ob die Ebernburg verkauft worden ist oder nicht, beschäftigt schon seit längerer Zeit die Öffentlichkeit. Nachdem vor einigen Tagen gemeldet wurde, daß die Burg verkauft sei, bringt der „Kreuzn. Gen.-Anz.“ die Nachricht, daß nach seinen unmittelbaren Erkundigungen der Ankauf der Ebernburg noch nicht Thatsache geworden sei.
se **Geburtenstein**, 30. Jan. Ein Lichtblick. Die Geburtenzahl in hiesiger Stadt zeigt einen erfreulichen Anstieg im abgelaufenen Jahre. Während desselben waren 239 Geburten zu verzeichnen gegen 213 im Jahre 1912. Die Todesfälle dagegen weisen eine niedrige Ziffer auf: 79 gegen 126 im Jahre 1912. Eben wurden 109 geschlossen gegen 55 im Jahre zuvor. Die Bevölkerungszahl hat sich trotz des Rückganges der Colonie Friedrichslegen vermehrt von 8707 im 1912 auf 8714 im 1913.

— **Frankfurt**, 30. Jan. Bei der Oberpostdirection wurde ein Paket, dessen Adressat nicht aufzufinden war, geöffnet. Man fand in dem Paket die Leiche eines neugeborenen Kindes.

— **Eine Locomotivwerkstätte für 8 Millionen Mark**. Auf dem Frankfurter Hauptbahnhof wird die alte Werkstätte abgerissen, sobald die neue Locomotivwerkstätte in Rich fertiggestellt sein wird. Der Gesamtplan der Werkstätte, Kohlenbansen, Nebengebäude usw. wird später Aufstellungsplan für ganze Wagenzüge, Reservewagen usw. Die neue Werkstätte bietet Platz für 80 Locomotiven, 20 Tender, 20 Kessel. Die Gesamtkosten betragen rund 8 Millionen Mark.

— **Darmstadt**, 31. Jan. Festgenommen wurden der 18 Jahre alte August Neubauer, der 23-jährige Heinrich Reim, beide aus Langen, der 22-jährige Ludwig Clement aus Frankfurt, wohnhaft in Langen und der 20-jährige Ferdinand Zimmer aus Mannheim, wohnhaft in Langen. Man fand bei ihnen ein vollständiges Waarenlager, das von Diebstählen herrührte, und einen Sauerstoffapparat zur Oeffnung von Geldschränken. Die Spuren davon wurden bei dem Kesselfeindampferfabrikant Köppler in Sprenglingen vor einigen Tagen an dem Kassenschrank festgestellt. Man fand außerdem eine leiserne Kassette bei ihnen, die in Frankfurt bei Schring gestohlen worden ist. Dort wurde ein Einbruch verübt, bei dem Geld und Waaren im Werthe von etwa 400 Mark entwendet wurden.

— **Kettwig**, 29. Jan. In der Nacht vom 23. auf den 24. Januar drangen hier in das Fabrikgebäude der Firma Kleinschlatter mehrere vermummte Männer ein. Sie überfielen den Nachtwächter, knielten ihn und schloffen ihn in einen Raum ein. Dann durchschweißten sie den Geldschrank und entwendeten daraus die ganze Löhnung in Höhe von 12 000 Mark. Die am Morgen mit Polizeihunden aufgenommene Verfolgung blieb erfolglos.

— **Matibor**, 29. Jan. Heute Morgen wurden im Hofe des Gerichtgefängnisses die unerschütterliche Häuslerstochter Franziska Zimmer aus Rasselwitz, welche ihre Stiefmutter ermordete, u. die Bergmannsrau Josepha Kubada aus Czernowla, die ihren Mann ermordete, hingerichtet.

— **Steuerhinterziehungen**. Im Jahre 1913 sind in Preußen wegen Steuerhinterziehung oder falscher Steuerdeclaration 918 584 Mark Strafen festgesetzt worden. Zur Untersuchung kamen 2441 Fälle. Ferner wurden 172 Fälle den Gerichten übergeben, die auf 194 444 Mark Geldstrafe erkannten. Im Anschluß an das Strafverfahren sind an Nachsteuer zur Einkommensteuer 529 062 M., an Ergänzungssteuer 5531 Mark in Preußen festgesetzt worden. Strafen und Nachsteuer ergaben die Summe von Mark 1 657 621. Von Erben wurden 2 077 257 Mark Nachsteuern angefordert.

— **Der Dank des Turnvaters Goch**. Nachdem der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrath Dr. Ferdinand Goch, von schwerer Krankheit genesen und aus dem Leipziger Diaconissenhaus in sein Heim zurückgekehrt ist, veröffentlicht er jetzt in der „Deutschen Turnzeitung“ folgenden Dank: „Nach acht Wochen zurückgekehrt in mein Heim, drängt es mich, für die unzählbaren, in der schweren Zeit mir zugesandten Wünsche für meine Wiedererholung und für die nach der Heimkehr gespendeten Grüße hierdurch meinen herzlichsten Dank auszusprechen!

Aus dem reichen Blumenwald, den ich bei meiner Heimkehr fand, strahlte mir die alte Treue entgegen, die zu allen Zeiten der Grundstein des so mächtigen Erstarrens unserer Turnsache gewesen ist! Meine Leistungsfähigkeit ist zwar gebrochen, aber die alte Treue werde auch ich unserer Turnsache und allen lieben Mitarbeitern bewahren. Euer Dr. F. Goch.“

— **160 abgebrochene Nadeln im Körper**. In einer der letzten Sitzungen der Gesellschaft für innere Medizin und Kinderheilkunde in Wien wurde ein interessanter Fall gezeigt. Es handelte sich um Röntgenbilder von den unteren Extremitäten eines Morphinfisten, in welchen etwa 160, meist abgebrochene Injektionsnadeln stecken. Dieser Patient ist seit 21 Jahren Morphinfist und hat bisher zahllose Injektionen, meist in den rechten Oberschenkel vorgenommen. Da er die Injektionen manchmal sehr eilig machte, sind ihm wiederholt Nadeln abgebrochen und im Oberschenkel stecken geblieben, ohne ihm jemals Beschwerden zu verursachen. Es finden sich sogar ganze Nadeln vor.

— **Dampferzusammenstoß** — **40 Personen ertrunken**. Nach einer Meldung aus Norfolk (Virginia) ist der Dampfer „Monroe“ der Old Dominion Company in der Nähe von Hog Island mit dem Dampfer „Nantuxet“ zusammengestoßen. Die „Monroe“ erlitt derart schwere Havarie, daß sie innerhalb zwei Stunden sank. Den meisten Passagieren gelang es, die Rettungsboote zu besteigen, doch sind insgesamt 40 Personen ertrunken. Die „Nantuxet“ wurde weniger schwer beschädigt und konnte die Schiffsbrüchigen an Bord aufnehmen.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(36 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

8. Capitel.

Ulrich ging am nächsten Tage nicht nach Dambigen.

Er sei dazu nicht in der Stimmung, sagte er dem Rittmeister. Auch könne er seinen Freund nicht wieder sich selbst überlassen, und ihn etwa mitnehmen in ein fremdes Haus zu einem todkranken Mann und einer in Krankenpflege erschöpften Dame — das gehe doch erst recht nicht an. Für heute habe er mit dem Professor einen Spazierritt verabredet und zu Eve müsse er auch. Aber morgen wolle er in Gottesnamen auch einmal nach Dambigen reiten.

Wannoff hatte ein böses Gesicht gemacht, und den Professor wünschte er aus tiefstem Herzen ins Pfefferland. Schließlich aber mußte er sich doch brummend zufriedengeben. Aber morgen, das verlangte er, müsse Ulrich unter allen Umständen in Dambigen antreten. Für heute werde er eine Entschuldigung hinübertelefoniren.

Nachmittags fuhren Ulrich und Waltherr nach Tudenhof. Ulrich war ausgelassen lustig und fast knabenhaft überschäumend. Waltherr war in sich gekehrt und still.

Du lieber Gott, die Glückseligkeit Ulrichs war ja zu begreifen — ein bißchen ernsthafter und männlicher aber hätte er sein Glück doch tragen können. . . . So meinte Waltherr — dann aber erröthete er über sich selbst: Warum war er denn nun eigentlich nicht froh mit ihm? Warum nörgelte er an dem Glücksüberschwang des jüngeren Freundes herum?

Er legte die rechte Hand vor die Augen und sah still und prüfend in sich hinein. . .

Weil Ulrichs Glück ihm selbst bitter wehthat. Zwar von Reid sprach er sich frei, aber das bittere Wehgefühl und daneben eine zornvolle Sorge blieben doch bestehen. Ulrich war nun einmal ein Sonnenkind, trotz der mancherlei trüben Eindrücke, die er aus seiner Jugendzeit bewahrt hatte. Trotz seiner 27 Jahre war er zu unreif und unfertig, um ein Weib heimzuführen und die Verantwortung für ein anderes Schicksal tragen zu können — ganz abgesehen davon, daß er wirklich, wie Ulrich selbst einmal eingestanden hatte, immer nur von Impulsen, von Eindrücken und Stimmungen des Augenblicks sich leiten ließ. Wo war denn nun die Gewähr dafür, daß Ulrichs Liebe wirklich tief aus dem Innersten hervordrang und alle Lebenskraft in sich vereinte?

Waltherr riß sich zusammen und setzte sich im Wagen zurecht. Herrgott, wohin verlor er sich

denn da? Daß er so empfand, daß er sich so verlieren konnte, das mußte doch einen Grund haben? Er sann nach und gab sich schmerzvolle Rechenschaft über sein geheimstes Empfinden. Das hatte angefangen, als er Eve zum erstenmal gesehen.

Ganz im Anfang schon, und ein sonniges, unklares Hoffen war daraus geworden. Mit Ulrichs Verlobung war dann die Bitterkeit gekommen, und in der Nacht nach der Heimkehr aus dem Doktorhaus hatte er kein Auge zugethan. Und seitdem war er überaus empfindlich geworden in der Deutung kleiner und kleinster Dinge im Verkehr mit den Wannoffs, und seine Bestimmung hatte sich bis zur haltlosen Zerrissenheit vertieft.

Ja, wenn er sich auf Wonneberg noch wirklich zu Hause gefühlt hätte! Aber das war's eben: Die Verhältnisse ließen ein Heimathzgefühl oder ein Gefühl wirklichen Behagens gar nicht auskommen. Frau von Wannoff war ihm gewiß sympathisch, aber sie war viel in Anspruch genommen, daß zu einem freundlichen Gedankenaustausch im langen Laufe des Tages eigentlich gar kein Raum blieb. Und gegen den Rittmeister hatte er von Anfang an eine starke Abneigung empfunden, die seitdem nur gewachsen war, und über die er nicht hinwegkam, wie redlich er auch immer bemüht war, sie zu überwinden.

Abreisen! Ja, das war das Beste! Dann war die ganze unerquickliche Sache abgethan, die Menschen auf Wonneberg hatten wieder Freiheit, zu thun und zu lassen, was ihnen beliebte. . . Und doch that auch dieser Gedanke ihm wieder weh. Es war schön hier oben — man mußte für die Schönheiten nur ein Augen haben.

Und wenn er nun gar an das Doktorhaus dachte! An seinen Frieden und an seine Ruhe. Vor allem an Eve mit dem frischen, süßen Gesicht, aus dem so viel urgesunde, fröhliche Kraft leuchtete. . .

Umso mehr war es nothwendig, abzureisen und gegen seinen Zustand war nun die Arbeit gut; all dem Unerfreulichen ein Ende zu machen! Sie mußte ihn über die trüben Stimmungen und über die nagende bittere Enttäuschung hinwegbringen. —

Ulrich schwärmte und schwärmte indeß, und es fiel ihm gar nicht einmal auf, daß er nur sehr einsilbige und zerstreute Antworten bekam.

In Tudenhof wurden sie von Eve am Gartenthor empfangen.

„Ulrich! Ich hatte schon Angst, du würdest gar nicht kommen!“

„Na, leicht wars auch gar nicht, loszukommen,“ sagte er lachend, während er sie in die Arme nahm und herzlich küßte. „Aber den hätte ich sehen mögen, der mich heute hätte zurückhalten können! Ich habe ja solche Sehnsucht gehabt —!“

„Ei du, das ist auch ganz so in Ordnung,“ sagte sie lachend, während sie sich ihm entwand. Dabei reichte sie Waltherr die Hand. „Der garstige Mensch läßt mir nicht einmal Zeit, Ihnen guten Tag zu sagen. Ich bin froh, daß Sie mitgekommen sind. Und wie Mutting sich erst freuen wird!“

Waltherr zwang sich zu einem Lächeln. „Sie sind sehr freundlich, Fräulein Eve, und ich danke Ihnen. Ihr Herr Vater ist also nicht da?“

„Ach, der hat ja kaum Zeit, einen Happen zu essen. Er ist dringend nach Dambigen geholt worden.“

Ulrich erschrak ein wenig. „Nach Dambigen? Ist es dort schlimmer geworden?“

„Muß wohl auch. Und vor Abend kommt der Vater nun nicht zurück, weil er sonst noch eine Menge Besuche zu machen hat. Aber nun kommt schon zur Mutter.“

Frau Anna war nicht überrascht, die Herren zu sehen, obgleich Besold bei seinem Weggang die Vermuthung ausgesprochen hatte, daß Ulrich heute wohl nicht kommen werde.

„Was haben Sie nur aus meiner Eve gemacht,“ sagte sie lächelnd zu Ulrich, während sie ihm die zitternde Hand entgegenstreckte. „Ich muß wirklich glauben, daß unser Kiebes, stilles Haus ihr nichts mehr zu geben hat, solange Sie nicht darin sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redacteur: J. L. Mey, Adelsheim.

(§ 1246 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911)

Der Wochenbeitrag derjenigen Lohnklasse, in welche der dreihundertfache Betrag des nach den Satzungen für die Ermessung der Krankenkassenbeiträge zugrunde zu legenden wirklichen tagl. Arbeitsverdienstes fällt (vergl. die Lohnklassenangaben zu Ziffer 9.)

Findet die Beschäftigung einer versicherungspflichtigen Person nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber der volle Wochenbeitrag zu entrichten, welcher den Versicherten zuerth beschäftigt. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt und hat der Versicherte den Beitrag nicht selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu leisten. Steht der Versicherte gleichzeitig in mehreren die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- und Dienstverhältnissen, so hatten alle Arbeitgeber als Gesamtschuldner für

Die Versicherungspflicht ergreift auch solche als

Die freiwillige Versicherung ist an die Ent-
richtung von Beiträgen einer bestimmten Lohn-
klasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die

Benutzung von Beitragsmarken zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Zur Benutzung der Beitragsmarken auf Grund der Versicherungspflicht und sich daran anschließender Weiterversicherung sind gelbe und für die Selbstversicherung und deren Fortsetzung graue Quittungskarten zu verwenden.

Die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis oder die Weiterversicherung nicht oder in weniger als insgesamt 20 Beitragswochen bestanden hat. Bei der Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung müssen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft während der angegebenen 2 Jahre mindestens

40 Beiträge entrichtet werden, wenn nicht vorher auf Grund der Versicherungspflicht mehr als 60 Beiträge geleistet worden sind. Im letzteren Falle genügen 20 Beiträge.

Alle Versicherungspflichtigen und alle Versicherungsberechtigten können zu jeder Zeit und in beliebiger Anzahl Zusatzmarken einer beliebigen Versicherungsanstalt in die Quittungskarte einleiben. Sie erwerben dadurch Anspruch auf Zusatzrente für den Fall, daß sie invalide werden. Der Werth einer Zusatzmarke beträgt 1 Mark. Die durch Zusatzmarken erworbene Anwartschaft erlischt nicht.

Vom 1. Januar 1914 ab sind auch die Orts-, Betriebs-, Innungs- und Knappschaftskrankenkassen verpflichtet, die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten für ihre Mitglieder

auf Ansuchen vorzunehmen. Neben dieser Verpflichtung für die Krankenkassen bleiben die bisherigen Quittungskartenausgabestellen — Polizeibehörden und Bürgermeisterämter — jedoch nach wie vor weiter verpflichtet, die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten vorzunehmen. Letzteres ist namentlich für Versicherte auf dem Lande von großer Bedeutung, denn es werden ihnen dadurch oft recht weite Wege, Zeitverluste und Kosten erspart.

Cassel, den 31. Dezember 1913.

Der Vorstand:

Riedel, Freiherr zu Eichenbach,
Landeshauptmann.

Verantwortl. Redacteur: J. A. Meß, Rüdesheim.

Schuhwaren! Inventur-Verkauf.

Fast sämtliche Schuhwaren werden zu und unterm Einkaufspreis verkauft.
Auf hier nicht einbegriffene Sachen 10 bis 15 Proz. Rabatt.

Grosse Auswahl in
Gummi-Absätzen, Einlegesohlen,
sowie alle anderen Bedarfs-Artikel.

Gute Maas- und Reparatur-Werkstatt.

Ferdinand Herms

Rüdesheim, Grabenstr. 7.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Rheinstrasse 31.

Sprechstunden für Zahleleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr

Sonntags keine Sprechstunde.

Rasche, Dentist.

Vom 1. April an wohne ich Ecke Grabenstrasse und Kirchstrasse
bei Herrn Uhrmacher Heintz. Hendorf. (Eingang Kirchstrasse.)

Bingen, Markt 11.



Wir reparieren

Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach

G. m. b. H.

Bingen, Markt 11.

Das große Heimweh



Der neueste Roman von
Rudolf Herzog

beginnt jetzt in der
„Gartenlaube“

Zeitungsmaculatur

Fischer & Metz, Rüdesheim.

MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter
München

PROBE-NUMMER⁴ GRATIS vom VERLAG
MÜNCHEN Perusastrasse 5.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderheine, Reinschäden.

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino o. achte genau auf
die Fa. Rich. Schuber & Co., Weinbisch-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken

Färbe zu Hause



Eine gut erhaltene
Nähmaschine

billig abgegeben bei
Fr. Keller, Bingen, Marienbühlstr. 37.